

Sicherungstechnik Up to date - Die Qual der Wahl des richtigen Sicherungsgerätes!

Klettern als Sport in der Schule kann in vielerlei Hinsicht wertvoll und gewinnbringend eingesetzt werden (vgl. WINTER 2000). Neben der physischen und psychischen Beanspruchung des Kletternden, darf die verantwortungsvolle Rolle des Sicherungspartners nicht vergessen werden! Sicher sichern muss gelernt und automatisiert werden, damit auch ein überraschender, nicht angekündigter Sturz souverän gehalten werden kann. Doch die Probleme beginnen oft schon bei der Wahl des „richtigen“ Sicherungsgerätes. Die Anzahl der auf dem Markt befindlichen Geräte ist in den letzten Jahren rasant angestiegen, so dass es für den Einsteiger nicht einfach ist den Überblick zu behalten. Egal, für welches Sicherungsgerät sie sich als Lehrkraft am Ende entscheiden, wichtig ist, dass das Sicherungsgerät korrekt bedient wird. Dazu bedarf es im Zweifelsfall einer entsprechenden Schulung! **Einen guten Überblick bietet hier der Artikel „Sicher sichern lernen (1) in: bergundsteigen 2/05, 58-67.**

Grundsätzlich lassen sich die Sicherungsgeräte in zwei Gruppen einteilen, nämlich die dynamischen und die halbautomatischen Sicherungsgeräte. Aufgabe der ersteren Gruppe (HMS, ATC, Achter, Reverso etc.) ist es, so viel Reibung zu erzeugen, dass der Sturz eines Kletterpartners bequem gehalten werden kann. Bei hoher Fanstoßbelastung (z.B. durch weiten Sturz) kann Seil durchs Sicherungsgerät laufen (=dynamische Sicherung). Die Gruppe der Halbautomaten (Grigri, Sum, Eddy, Cinch) funktionieren dagegen, grob gesagt, nach dem Prinzip des Seilabklemmens, wobei auch bei hohen Fangstoßbelastungen kein Seil durchs Gerät läuft (=statische Sicherung).

Im Folgenden werden die wichtigsten aktuell auf dem Markt befindlichen Sicherungsgeräte kurz vorgestellt und deren Vor- und Nachteile für den Einsatz in der Schule beschrieben:

1. HMS - Karabiner (HalbmastwurfsicherungsKarabiner)

Die HMS (Halbmastwurfsicherung) gilt als „Klassiker“ unter den Sicherungsmethoden. Sie ist in jeder Situation (sichern am Körper, am Fixpunkt, von oben, von unten) anwendbar. Der Halbmastwurf kann auch von jungen Schülern problemlos gelernt werden. Er erzeugt viel Reibung, was zum einen den Vorteil hat, dass auch Anfänger

und jüngere Kinder einen Kletterpartner problemlos halten können und kleine Sicherungsfehler eher verziehen werden als bei Sicherungsgeräten mit geringerer Bremswirkung. Auf der anderen Seite ist das Handling aufgrund der hohen Reibung auf Dauer recht anstrengend, besonders dann, wenn der Mantel des Seils bereits Gebrauchsspuren (pelzige Oberfläche) aufweist (was bei häufigem Gebrauch in der Schule meistens der Fall ist!).

Beim richtigen Gebrauch der HMS wird die Sicherungshand oben gehalten!!!!

(vgl. „HMS - Auf der Suche nach der besten Bewegungsroutine, in: bergundsteigen 2/06, S.67ff). Bei dieser Haltemethode oben „krangelt“ das Seil nicht und der Verschluss am Karabiner kann sich nicht versehentlich öffnen (die Handhaltung unten ist bei Karabinern mit Verschlusssicherung aber nicht gefährlich).

Lernen die Schüler das Sichern mit HMS (also Handhaltung oben!) kann das Umlernen auf ein anderes dynamisches Sicherungsgerät (z.B. ATC oder Achter) problematisch, ja sogar gefährlich werden, denn beim ATC, Achter und Co muss die Sicherungshand unbedingt unten gehalten werden!). Es sollte überlegt werden, ob Schüler unter Umständen mit anderen Sicherungsgeräten konfrontiert werden bzw. ob später ein weiteres Sicherungsgerät eingeführt werden soll (das ATC ist in kommerziellen Kletterhallen stark auf dem Vormarsch!!!!)

Fazit: Vielseitig anwendbare und unkomplizierte Sicherungsmethode, schnell erlernbar, hohe Reibungswerte, einzige dynamische Sicherungsmethode, wo die Handhaltung oben gelehrt wird (Vorsicht beim Gerätewechsel!!!!!!).

2. Tuber (ATC, VC, Reverso, Sticht, Bug, Lucky u.a.m.)

Der Tuber in all seinen Varianten ist durch seine einfache Bauweise sehr übersichtlich und das Handling ist kaum fehleranfällig. Die meisten Geräte dieser Bauart liegen, was ihre Reibungswerte betrifft, zwischen HMS und Achter. Gerade für den Anfängerbereich sind jene neueren Tuber-Modelle interessant, die mit zusätzlichen Bremsschlitzten ausgeführt sind, da sie die Bremskraft spürbar erhöhen. Gegenüber der HMS ist das Handling meist sehr komfortabel und auch dicke und pelzige Seile gleiten gut durchs Gerät (Achtung! Die Öffnungen variieren je nach Hersteller, daher unbedingt auf große Öffnungen achten!!!). **Zur richtigen Bedienung der Tuber muss die Sicherungshand unbedingt unten gehalten werden**, da sonst ein unerwarteter Sturz nicht gehalten werden kann. Vorsicht ist also geboten, wenn vom HMS auf Tuber umgelernt wird!!!! Achtung: Viele Tuber-Modelle dürfen nicht bei der

Partnersicherung von oben eingesetzt werden (Gebrauchsanleitung beachten!).

Fazit: übersichtlich, wenig fehleranfällig, gutes Handling, akzeptable Bremswirkung, gut geeignet für Vorstiegs- und Topropesicherung von unten.

3. Achter

Der Abseilachter gehört zu den Sicherungsgeräten mit der geringsten Bremswirkung, weshalb er für Anfänger und Kinder im Grund- oder Vorschulalter nicht empfohlen werden kann. Darüber hinaus ist er für Anfänger erfahrungsgemäß schwerer zu handhaben als andere Sicherungsgeräte. Durch die geringe Reibung läuft das Seil allerdings angenehm leicht durch das Gerät, weshalb der Achter beim Sichern im Vorstieg (wo Seil schnell ausgegeben und wieder eingezogen werden muss) punkten kann.

Auch für den Achter gilt das Prinzip der Sicherungshand unten!!!! Der Achter darf nicht für die Partnersicherung von oben eingesetzt werden. Zur Sicherung darf ausschließlich der „fixierte Achter“ verwendet werden (Tipp: alten Fahrradschlauch in 2 cm breite Streifen schneiden).

Fazit: geringe Bremswirkung, für Anfänger und Kinder meist schwer zu handhaben, kann nur für fortgeschrittene Kletterer und geübte Sicherer empfohlen werden (dann besonders geeignet für die Vorstiegssicherung).

4. Halbautomatische Sicherungsgeräte (Grigri, Sum, Eddy, Cinch)

Das Grigri ist das älteste und bekannteste halbautomatische Sicherungsgerät auf dem Markt. Trotzdem das Grigri durch den selbstblockierenden Bremsmechanismus sehr sicher scheint, gab es damit schon Unfälle. Dennoch verzeiht das Grigri durch seinen Mechanismus gerade im Anfängerbereich immer wieder auftretende Sicherheitsfehler und hat damit sicherlich auch schon viele Unfälle verhindert. Wichtig für die Gruppe der Halbautomaten ist, dass das Sichern genau so intensiv geübt werden muss wie mit jedem anderen Gerät auch. Für das Grigri gilt dies besonders für das Ablassen des Kletterpartners. Soll der Partner nämlich abgelassen werden, muss ein Hebel zum Körper hingezogen werden, um den Blockiermechanismus zu lösen. Kommt es versehentlich zum schnellen Ablassen des Partners (was eine unangenehme Erwärmung der Handinnenfläche der Sicherungshand zur Folge hat), ist der natürliche Reflex, den Hebel noch weiter zum Körper zu ziehen (folglich kommt es zum Absturz

des Partners).

Für Grigri und Co spricht, dass das Halten von dem im Seil hängenden Kletterpartner bequemer ist, als mit einem dynamischen Sicherungsgerät. Gerade wenn viel im Toprope geklettert wird, was in der Schule ja in der Regel der Fall ist, ist das Grigri ein sehr interessantes Sicherungsgerät. Es ermöglicht aber auch dem Sichernden leichter als bei anderen Sicherungsgeräten dem Kletterpartner „Zughilfe“ zu geben. Bei manchen Seilschaften in der Schule kann es passieren, dass der Kletterer gar nicht mehr aus eigener Kraft nach oben klettert, sondern dank Blockiermechanismus kräftig unterstützt wird. Schüler haben das Prinzip ganz schnell heraus!!!!!!!

Grundsätzlich können die halbautomatischen Sicherungsgeräte nicht als Einsteigergeräte empfohlen werden (vgl. bergundsteigen 2/05, S.58ff.), da u. a. die normalerweise fürs Sichern notwendige Aufmerksamkeit (durch den Blockiermechanismus wird eine trügerische Sicherheit vorgetäuscht!!!) erfahrungsgemäß schnell nachlässt oder gar nicht erst entwickelt wird. Auch beim Grigri gilt übrigens das Bremsbandprinzip: Die Bremsband hält immer das Bremsseil umschlossen.

Fazit: bequemes Sicherungsgerät fürs Topropeklettern, nicht zum Vorstiegssichern geeignet, einfaches Handling, richtige Handhabung muss aber wie bei allen Sicherungsgeräten genau gelernt und geübt werden.

Literatur:

- **HOFFMANN, M.:** Sportklettern - Technik, Taktik, Sicherung, PANICO, 2006
- **HOFFMANN, M. / POHL, W.:** Felsklettern - Sportklettern, Alpin-Lehrplan Band 2, BLV München 2001
- **KLEIN, P. / SCHUNK, E.:** Klettern, Hofmann 2004
- **WINTER, S.:** Sportklettern mit Kindern und Jugendlichen, BLV München 2000
- **„HMS - Auf der Suche nach der besten Bewegungsroutine“**, in: Berg und Steigen 2/06, S.67ff
- **„Sicher Sichern lernen (1) - Methoden zum Toprope-Sichern“**, in: Berg und Steigen 2/05, S.58ff
- **„Sicher Sichern lernen - Methoden zum Vorstiegs-Sichern“**, in: Berg und Steigen 3/05, S.38ff
- **„Sicher Partner Sichern (1) - Elementare Sicherungsfehler und die 3-Bein-Logik“**, in: Berg und Steigen 2/04, S.64ff
- **„Sicher Partner Sichern (2) - Risikomanagement und Sicherheitstraining“**, in: Berg und Steigen 3/04, S.40ff
- **„Kletterunfälle - Was man nicht für möglich hält“**, in: Berg und Steigen 1/04, S.41ff
- **„Hallenklettern - narrensicher oder fehlerträchtig? (Teil 2)“**, in: Berg und Steigen 2/05, S.52ff